

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 26.03.2017 / 10:00 Uhr

### *Wesenszüge einer echten Bekehrung*

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Paulus aber schnaubte noch mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn und ging zum Hohenpriester und bat ihn um Briefe nach Damaskus an die Synagogen, damit er Anhänger des neuen Weges, Männer und Frauen, wenn er sie dort fände, gefesselt nach Jerusalem führe. <sup>3</sup> Als er aber auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; <sup>4</sup> und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich? <sup>5</sup> Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst. <sup>6</sup> Steh auf und gehe in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst.“  
(Apostelgeschichte 9, 1-6)

Wir erinnern uns, wie die erste Gemeinde am Pfingsttag entstand, wie Tausende zur Gemeinde hinzugetan wurden, wie der Lahme an der Tempeltür geheilt wurde, wie Petrus erneut Christus als den Messias verkündigte und wie er sich mit Johannes vor dem Hohen Rat deswegen verantworten musste. Es kam zum Predigtverbot und zur Festnahme der beiden Apostel. Aber sie predigten dennoch furchtlos weiter.

Der Diakon Stephanus predigte ebenfalls unerschrocken Christus. Aber auch bei ihm gab es erbitterten Widerstand, der sogar zu seiner Steinigung führte und an der ein Mann namens Saulus großes Wohlgefallen hatte. Genau von dem Tag an erhob sich eine heftige Verfolgung über die Gemeinde in Jerusalem, deren Hauptverfechter dieser Saulus von Tarsus war. Viele der Christen waren in die umliegenden Provinzen geflohen, sodass es sehr düster um die junge Gemeinde bestellt war. Deswegen war die Wahrscheinlichkeit, dass sie ebenso rasant wieder verschwand, wie sie begonnen hatte, äußerst groß.

Aber dann geschah etwas Unerwartetes: Eben jener Mann, der die Christen höchst brutal und mit großer Zerstörungskraft verfolgt hatte, bekehrte sich und trat zu den Gläubigen über. Damit wurde die Bekehrung des Saulus zur Weichenstellung für den Fortgang des christlichen Glaubens. Wäre aus dem Saulus kein Paulus geworden, wäre die Geschichte der Kirche anders verlaufen.

Aber Gott gefiel es nicht nur, den gefährlichsten Feind des Evangeliums zum Glauben zu führen, sondern Er machte ihn noch dazu zum glühendsten Verfechter der Sache Jesu. Paulus wurde zum Inspirator und Kopf der neuen Glaubensbewegung. Er predigte und lehrte, er evangelisierte und gründete Gemeinden und schrieb Briefe wie kein anderer in der ersten Christenheit. Ohne den tiefgründigen Römerbrief, den Epheser-, Galater- oder Kolosserbrief kann man sich das Neue Testament gar nicht vorstellen. Und diese Wende bewirkte der Allmächtige innerhalb weniger Minuten aus dem Nichts.

Das macht Hoffnung auch für die Zukunft des Evangeliums. Gott ist niemals am Ende Seiner Kunst. Ein Wort von Ihm genügt, und

aus Niedergang und Aussichtslosigkeit wird Aufschwung und Sieg – denken wir nur an die Reformation oder an die kommunistische Wende, durch die die Kinder Gottes ihre Freiheit gewannen.

Wir wollen nun den Bericht der Bekehrung des Saulus genauer anschauen und an ihm herausfinden, aus welchen wesentlichen Elementen eine biblische Bekehrung besteht.

## **I. BEKEHRUNG – GOTTES SOUVERÄNES HANDELN**

Wir lesen ab Vers 3 des Predigttextes aus Apostelgeschichte 9: *„Als er aber hinzog, begab es sich, dass er sich Damaskus näherte; und plötzlich umstrahlte ihn ein Licht vom Himmel. <sup>4</sup> Und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: Saul! Saul! Warum verfolgst du mich?“*

### **a) Gott setzt den Zeitpunkt der Bekehrung fest**

Es geschah also aus heiterem Himmel – direkt, ohne Vorbereitung, ohne menschliche Vermittlung. So etwas erleben wir mitunter auch heute noch. Jesus kann glaubensfernen Menschen auch noch in unserer Zeit direkt begegnen. Wir haben von Personen gehört, die unvermittelt durch göttliche Träume geweckt wurden oder ohne nachvollziehbare Gründe auf einmal von gottesfürchtigen Gedanken erfüllt wurden, die sie nie zuvor gekannt hatten. Andere waren dabei, etwas Sündhaftes oder gar Kriminelles zu tun, aber eine Eingebung ließ sie innehalten, sie verwarfen ihre Pläne und wurden gläubig.

Der Herr errettet auch heute noch ohne menschliche Vermittlung, indem Er selbst und direkt zu den Betroffenen spricht, an ihnen handelt und sie zur Umkehr bringt. Aber das Verhältnis ist wie in der Bibel: Es war nur Saulus, der direkt von Gott auf den Boden geworfen wurde, nur einer. Aber es waren dreitausend, die am Pfingsttag durch die Predigt eines Mannes errettet wurden.

Daran können wir erkennen, dass die Predigt des Evangeliums Gottes hauptsächliches Mittel zur Bekehrung ist. In der Regel benutzt Er Gottesdienste, Evangelisten, Prediger, Gespräche, Traktate, Bücher usw. – menschliche Werkzeuge also.

Aber auch hier wirkt Gott ganz spontan auf die Herzen Seiner Bekehrungskandidaten ein. Oft berichten Zuschauer unserer Arche-„Fernsehkanzel“, dass sie sich auf einmal, wie aus heiterem Himmel, von der Predigt angesprochen fühlten. Kürzlich bezeugte eine Frau bei ihrer Taufe, dass sie „zufällig“ auf die TV-Predigten gestoßen sei und dass gleich die erste Predigt sie förmlich umgehauen habe! Jemand anderes sagte mir nach einer Predigt: „Herr Pastor, darauf war ich nicht vorbereitet!“

Saulus war auch nicht darauf vorbereitet. Ganz unwissend war er zwar nicht, denn er hatte sich zuvor die ausführliche Predigt von Stephanus angehört. Auch du hast früher in deinem Leben schon Begegnungen mit dem Evangelium gehabt, aber dann kam es doch ganz überraschend und unerwartet.

Daran sehen wir, dass die Bekehrung eines Menschen immer auf Gottes souveränes Eingreifen zurückgeht. Den Zeitpunkt setzt Er fest. Und wenn dieser dann gekommen ist, bekehrst du dich – ob du willst oder nicht. Dann gibt es kein Ausweichen mehr.

### **b) Gott wendet Seine Macht an**

Der Herr setzt nicht nur den Zeitpunkt der Bekehrung fest, sondern Er wendet auch Seine Macht an, damit sie definitiv zustande kommt. Denn wir lesen in Vers 5: *„Er aber sagte: Wer bist du, Herr? Der Herr aber sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Es wird dir schwer werden, gegen den Stachel auszuschlagen!“*

Jesus erzählte dem Saulus ein wunderbares Gleichnis – wie Er es ja immer tat, damit Saulus verstand, was vor sich ging. Es handelte sich um das Gleichnis von einem Ochsen und seinem Besitzer. Der Besitzer ist Jesus – Herr, Schöpfer und Eigentümer aller Dinge. Und wer ist der Ochse? Saulus, der Schriftgelehrte und Akademiker. Er wird von seinem Herrn versorgt und ist in allem von Ihm abhängig.

Das ist eine wichtige Botschaft für uns alle: Wir sind Geschöpfe des Allerhöchsten, die von Seiner Fürsorge leben und Ihn alle Tage unseres Lebens brauchen. Das muss ein Bekehrungskandidat zuerst lernen: Gott ist mein Herr und Besitzer, der alle Rechte an mir hat. Lieber großer, wütender Saulus, das

musst du als Erstes verstehen. Dann wird dir auch klar, dass der, dessen Eigentum du bist, dich dahin bewegen kann, wohin Er will – dass Er Macht über dich hat. Und wenn Gott will, dass Saulus sich bekehrt, dann bekehrt Saulus sich auch. Darum betete Jesus in Johannes 17: „Vater, ... du hast ihm (dem Sohn) Macht gegeben über alle Menschen, damit er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast“ (V. 2). Jesus hat also die Macht, alle Menschen zur Bekehrung zu führen, die Ihm der Vater vor Grundlegung der Welt gegeben hat.

Wir vermissen hier natürlich den Gedanken der Freiwilligkeit. Christen sagen doch gern, dass Gott niemanden zur Bekehrung zwingt. Gewiss, Er zieht keinen an den Haaren oder Ohren gewaltsam zum Himmel. Es gibt dort in der Tat nur Freiwillige. Aber wie kommt es zu dieser Freiwilligkeit?

Der Text zeigt uns, dass der Mensch von Natur aus Gott nicht freiwillig folgt. Denn er vergleicht Saulus von Tarsus mit einem störrischen Ochsen, der von seinem Herrn erst mittels eines Stachels willig gemacht werden muss. Gott möchte uns mit dem Bild vom Ochsen nicht beleidigen, sondern uns helfen, eine richtige Einschätzung bezüglich unseres gefallenen Wesens zu gewinnen.

Darum heißt es auch in Jesaja 1, 3: „*Ein Ochse kennt seinen Besitzer, und ein Esel die Krippe seines Herrn, aber Israel hat keine Erkenntnis; mein Volk hat keine Einsicht.*“ Damit werden wir Menschen in unserer Beziehung zu Gott noch hilfloser dargestellt als ein Ochse oder Esel. Die Tiere kennen wenigstens ihren Besitzer und ihre Futterkrippe. Der gefallene Mensch aber hat keinerlei Gespür für seinen Gott und ebenso wenig Erkenntnis hinsichtlich seiner Erlösungsbedürftigkeit. Wenn Gott nicht massiv eingreift und nachhilft, kann kein Mensch gerettet werden.

So war es auch bei Saulus. Wenn der Herr Jesus den Verfolger der Gemeinde nicht schwer erschüttert hätte, wäre er nie willig geworden, sich zu bekehren. Aber dann umstrahlte Er, einem Überfall gleich, den Feind, den Verwüster der Gläubigen. Er warf ihn zu Boden und rief ihn mit unwiderstehlicher Stimme.

Hierbei handelte es sich um einen spitzen und schmerzhaften Stecken, sodass der widerspenstige Saulus nicht mehr ausschlug, sondern flehentlich rief: „*Herr, was willst du, dass ich tun soll?*“ (Apostelgeschichte 9,6). Da war er auf einmal willig und bereit, sich für Christus zu entscheiden und sich zu bekehren. Gottes Macht hatte das getan! So ist es immer, bei jeder Bekehrung: Sie ist das Ergebnis des unwiderstehlichen und machtvollen Eingreifens Gottes!

## II. BEKEHRUNG – DIE FOLGE VON ZERBRUCH

Wir sehen an seiner Bekehrungsgeschichte, wie sehr Gott den stolzen Saulus „zerbrach“. Nachdem er auf der Erde gelandet war, floss sein Herz über vor Ergebung und er „*sprach mit Zittern und Schrecken: Herr, was willst du, dass ich tun soll?*“ (V. 6). Die Frage war nun nicht mehr: „Was will ich?“, sondern: „Herr, was willst Du? Dein Wille geschehe mit meinem Leben!“

Diese Veränderung erinnert uns an die Bekehrung des Kerkermeisters zu Philippi. Urplötzlich kam es zu einem Erdbeben, nachdem er Paulus und Silas beten und singen gehört hatte. Da rief der hartgesottene Mann fast gleichlautend mit Saulus: „*Was muss ich tun, dass ich gerettet werde?*“ (Apostelgeschichte 16,30).

Der Heilige Geist führt jeden, den Er bekehren will, zuerst in die Kapitulation, in einen absoluten KO-Zustand. Die Bibel sagt: „*Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein zerbrochener Geist; ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, o Gott, nicht verachten*“ (Psalm 51,19).

An diesen Punkt des Zerbruchs kommt kein Mensch von sich aus, sondern nur dadurch, dass Jesus ihn gezogen und überwunden hat. Auch du hättest dich niemals bekehrt, wenn Gott nicht in dein Leben eingegriffen hätte – durch eine überwältigende Predigt, durch mahnende Mitmenschen oder durch eine umwerfende Erfahrung. Manche wurden krank, hatten einen Unfall oder ihr Geschäft brach zusammen. Erst danach hörten sie auf die Stimme Gottes. Wenn der Herr dich nicht immer wieder mit Seinem lästigen Stachel genervt hätte, wärest auch du nie zu

Christus gekommen. Darum danke Ihm, dass Er dich zuerst geschlagen und verwundet hat. Das tat Er nur, um dich zu verbinden und für immer zu heilen: „*Der HERR tötet und macht lebendig; er führt ins Totenreich und führt herauf!*“ (1. Samuel 2,6).

Luther sagte<sup>1</sup>, ehe er einen Vorgeschmack des Himmels habe erlangen können, musste Gott ihn über den Abgrund der Hölle jagen. Das tut der Allmächtige nicht, weil Er ein Sadist wäre, sondern weil Er vielmehr einem guten Arzt gleicht, der den Patienten mit Seinem leidvollen Eingriff nicht quälen, sondern heilen will.

Gewiss zerbricht der Herr einen Menschen, den Er erretten will, nicht immer mit dem Donnerschlag eines Erdbebens oder dem KO-Schlag Seines göttlichen Lichts wie bei Saulus. Bei vielen verläuft die Bekehrung sanfter und unspektakulärer. Der Lydia beispielsweise öffnete der Herr einfach das Herz, sodass sie glaubte und sich taufen ließ. Der Heilige Geist geht mit jedem Seinen individuellen Weg, aber das Prinzip ist immer das Gleiche: Ohne Sündenerkenntnis und Buße geht es nicht! Und dahin können wir uns nicht selber bringen, sondern das muss der Heilige Geist tun: „*Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?*“ (Römer 2,4). Darum müssen wir beten!

### III. BEKEHRUNG – UND NOTWENDIGE BEGLEITUNG

Nun sehen wir, dass Saulus von Tarsus in seiner Bekehrung auch eine seelsorgerliche Begleitung erhielt. Denn Jesus sprach ja fortan nicht ständig direkt vom Himmel zu ihm, sondern Er stellte ihm und allen neuen Gläubigen menschliche „Assistenten“ zur Seite – geistliche Hebammen, Seelsorger. Im Fall des Saulus war es ein Mann namens Hananias, der in Damaskus lebte.

Im Folgenden wollen wir uns ansehen, wie dieser Mann beschaffen war, der dem Neubekehrten weiterhalf. Ich denke dabei an unseren Glaubensgrundkurs, an Hauskreise und Gottesdienste, nach deren Abschluss viele Gespräche notwendig sind.

Welche Kriterien sollten diese Seelsorger oder Seelsorgehelfer erfüllen?

#### a) Hananias war ein Jünger

Wir lesen in unserem Ausgangstext: „*Es war aber ein Jünger in Damaskus mit Namen Hananias; dem erschien der Herr und sprach: Hananias! Und er sprach: Hier bin ich, Herr*“ (Apostelgeschichte 9,10).

Hananias war kein Ältester, kein Pastor oder Bischof, sondern einfach nur ein Jünger – ein Schüler seines Meisters, ein Lernender, ein hingeebener Nachfolger Jesu. Er liebte seinen Herrn und lebte mit Ihm. Er glaubte selber an Jesus Christus als seinen Erlöser. Menschen, die selbst nicht errettet sind, können anderen auf deren Weg ins geistliche Leben nicht helfen.

#### b) Er war allzeit bereit

„... dem erschien der Herr und sprach: *Hananias! Und er sprach: Hier bin ich, Herr*“ (V. 10). Die Reaktion des Hananias erinnert uns an Abraham, an Jakob, Mose und Samuel. Sie alle sprachen, als der Herr sie rief: „Hier bin ich!“ Auch Jesaja antwortete dem Herrn so: „*Und ich hörte die Stimme des Herrn, wie er sprach: Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein? Ich aber sprach: Hier bin ich, sende mich!*“ (Jesaja 6,8).

Der einfache Jünger Hananias stand mit diesen Patriarchen und Propheten des Herrn auf einer Stufe und antwortete ebenso: „Hier bin ich, Herr!“ Er sagte nicht: „Herr, ich bin müde, ich bin nicht gut drauf, ich habe noch so viel anderes zu tun...“ Nein, er sprach: „Ich bin bereit, ich stehe zur Verfügung!“ Er war kein Hund, den man zur Jagd tragen muss, sondern einer, den niemand halten kann, wenn das Signal ertönt.

Wohl einer Gemeinde, wenn sie Mitarbeiter und Helfer hat, die sofort bereit sind und nicht nach Ausreden suchen, wenn man ihnen eine Aufgabe übertragen will – treue Nachfolger, die wie Jesaja sprechen: „*Gott der HERR hat mir eine Zunge gegeben, wie sie Jünger haben, dass ich wisse, mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Alle Morgen weckt er mir das Ohr, dass ich höre, wie Jünger hören*“ (Jesaja 50,4).

<sup>1</sup> R. C. Sproul, Die Heiligkeit Gottes, Seite 60 unten

Seelsorge ist eine schwere und anstrengende Arbeit. Man muss sich Zeit nehmen, man muss zuhören, sich konzentrieren und sich nicht unbedacht, sondern weise verhalten. Mein Dank gilt allen Seelsorgehelfern! Gott gebraucht euch auf wunderbare Weise – wie den Hananias im Zusammenhang mit Saulus. Was für einen wunderbaren Mann Gottes und Apostel des Herrn durfte dieser unbekannte Jünger auf den Weg bringen!

### c) Hananias sorgte sich um die Gemeinde

Wir sehen auch, wie sehr Hananias sich um die Gemeinde sorgte, er sagte: *„Herr, ich habe von vielen gehört über diesen Mann, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem angetan hat; <sup>14</sup> und hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle gefangen zu nehmen, die deinen Namen anrufen“* (Apostelgeschichte 9,13-14). Diese Worte waren keine faule Ausrede, sondern ein Ausdruck von Fürsorge. Das Herz dieses einfachen Christen schlug für seine Gemeinde. Er wollte sie schützen und er machte sich Gedanken. Darin zeigt sich sein Mitgefühl und wie Hananias Anteil nahm an dem Leid seiner Glaubensgenossen.

Es ist köstlich, aus vollem Herzen engagierte Mitglieder in der Gemeinde zu haben! Das fängt schon in einfachen Angelegenheiten des alltäglichen Gemeindelebens an, wenn Geschwister z. B. mitdenken und die Fenster schließen oder das Licht ausmachen, wenn es nicht mehr gebraucht wird. Aber es geht noch weiter, wenn sich Gläubige um das geistliche Wohl ihrer Mitchristen kümmern, Krankenbesuche machen oder Rückfälligen nachgehen, wenn sie für die Leiterschaft beten, wenn sie finanzielle Lasten mittragen und sich insgesamt um die Belange der Gemeinde kümmern. Lasst uns alle sein wie Hananias, dessen Beziehung zur Gemeinde nicht endete, wenn er nach Hause ging.

### d) Er war liebevoll und gehorsam

Der Herr erklärte Hananias, dass er etwas mit Saulus vorhatte: *„Geh nur hin; denn dieser ist mein auserwähltes Werkzeug, dass er meinen Namen trage vor Heiden und vor Könige und vor das Volk Israel. <sup>16</sup> Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muss um meines Namens willen“* (V. 15-16).

Hananias verstand, dass es sich bei Saulus um einen Auserwählten Gottes handelte. Und er gehorchte: *„Hananias ging hin und kam in das Haus und legte die Hände auf ihn und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege hierher erschienen ist, dass du wieder sehend und mit dem Heiligen Geist erfüllt werdest“* (V. 17).

Hananias ging prompt und voller Liebe im Herzen für diesen eben noch bitterbösen Feind und sprach ihn an mit den Worten: **„Lieber Bruder Saul“**. Was für eine Wende! *„Du bist mein Bruder im Herrn, du bist angenommen, du gehörst zu uns!“* Wir sehen, mit welcher Liebe Hananias an der Seele des Saulus arbeitet. Eine solche Anrede muss dem zerbrochenen Mann wie Balsam gewesen sein. Der Jünger sprach wie eine Mutter zu ihrem neugeborenen Kind – voller Herzlichkeit und Liebe.

Dann betete er mit dem hilflosen Mann und machte ihn mit dem Wirken des Heiligen Geistes bekannt und geleitete ihn treu bis zur Taufe. Er führte ihn in das Leben mit Jesus ein, sodass sich der körperliche Zustand des Paulus wieder normalisierte und er seinen Weg zu seiner Berufung finden konnte. Gott schenke uns ein Heer solcher Diener und Dienerinnen, die den Suchenden helfen und sie mit Weisheit im Glauben unterweisen, denn *„die Ernte ist groß, der Arbeiter aber sind wenige. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte“* (Lukas 10,2).

Dann sagt die Bibel noch: *„Und die da lehren, werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich“ (Daniel 12,3). Und in Jakobus 5 lesen wir: *„Liebe Brüder, ... wer den Sünder bekehrt hat von seinem Irrweg, der wird seine Seele vom Tode erretten und wird bedecken die Menge der Sünden“* (V. 19-20).*

Welch ein edler Dienst, ein Seelengewinner zu sein! Hananias wusste nicht, um welchen großen zukünftigen Apostel es sich handelte, dem er dienen sollte. Und wer weiß, mit welcher Person du gerade im Gespräch bist. Sei treu und diene den Menschen, die geistliche Hilfe brauchen. Amen!

---

Herausgeber: GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, D-22525 Hamburg,  
Tel:(040) 54705 -0, Fax:-299 E-Mail: [info@arche-gemeinde.de](mailto:info@arche-gemeinde.de)  
Gottesdienst: sonntags 10:00 Uhr Internet: [www.arche-gemeinde.de](http://www.arche-gemeinde.de)  
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG**, IBAN: **DE98 520 604 100 00 70 70 70 5**